



**Ernste Gesichter:** Es war kein schönes Stück, das sich die Siebt- und Achtklässler des Evangelischen Gymnasiums gestern anschauten. Es ging um Computersucht – ein Thema, das von vielen Jugendlichen verdrängt oder verharmlost wird. FOTOS: A. HANNEFORTH

## Wie im Wahn

Wenn der Computer zur Sucht wird: Erschreckend reales Theaterstück vor 150 Gymnasiasten

VON ANJA HANNEFORTH

■ Werther. Jule ist abgetaucht. Mit fiebrigen Augen hackt sie auf die Tastatur ihres Laptops ein, Level 20, Level 21, immer weiter, weiter, Figuren im Computer werden real, die Wirklichkeit ist längst vergessen, das Spiel »The other world« ist ihre Welt, hier lebt sie, hier blüht sie auf, zu Hause interessiert sich eh niemand für sie, weiter, immer weiter, Level 22, Level 23, bis zum Kollaps. – »Sprich mit mir« hieß das Theaterstück, das gestern 150 Siebt- und Achtklässler des Evangelischen Gymnasiums erlebten. Ein realer Albtraum, der vor den Schranken der Schule nicht halt macht. „Leider“, bestätigt Leiterin Barbara Erdmeier und gibt offen zu: „Auch bei uns ist Computersucht bekannt, auch wir hatten schon einige kritische Fälle.“

Was als Spiel beginnt, kann in einer Katastrophe enden. Das machten die Schauspielerinnen Marie-Theres Schwinn und Lina Thomas vom »Weimarer Kultur-Express« eindrucksvoll deutlich. Sie erzählten die Geschichte von Jule, einem 15-jährigen Mädchen, das mit seiner Mutter in eine neue Stadt zieht. Weit weg von ihren Freunden, die Mutter eingespannt in einen anstrengenden Job, bleibt sie oft allein. In der Schule kann sie sich nicht eingewöhnen, mehr und



**Die Realität aus dem Auge verloren:** Tochter Jule (Marie-Theres Schwinn, links) lebt in der Welt ihres Computers. Ihre viel beschäftigte Mutter (Lina Thomas) bekommt dieses zunächst gar nicht mit.

mehr wird der Computer ihr Ersatz. Hier findet sie Ansprechpartner, kann sich beweisen, findet Bestätigung. Die reale Welt – sie verschmilzt mit der fiktiven Welt des Internets. Die Mutter bemerkt von all dem zunächst nichts, gemeinsame Zeit verbringen beide kaum noch miteinander, am Ende wird nur noch geschrien. Die Mutter schwer überfordert, die Tochter auf dem Weg zum totalen Absturz.

Marie-Theres Schwinn und Lina Thomas hauchen ihren Protagonistinnen auf erschreckend echte Weise Leben ein. So könnte es passiert sein, merken die jugendlichen Zuschauer, vielleicht passiert es sogar täglich so oder so ähnlich zu Hause. Jedenfalls war es beängstigend still in der Cafeteria des Gymnasiums, niemand lachte, niemand tuschelte, zu weh tat das Gefühl Jules, von ihrer Mutter im Stich gelassen zu werden. Und zu sehr

tat auch weh zu sehen, dass die Mutter eigentlich alles richtig machen wollte: „Ich tue das doch auch für uns“, sagte sie ein ums andere Mal, wenn sie wieder zur Arbeit musste, statt sich die Sorgen ihres Kindes anzuhören.

Der Computer: Er kann in solchen Situationen schnell zum Ersatz werden. Dieses Problem nicht zu verdrängen oder zu verharmlosen, dazu diente das gestrige Theaterstück.

Computersucht, Internet- oder Handysucht seien Themen, die immer wieder an der Schule angesprochen würden, sagt Barbara Erdmeier. Das Theaterstück schaffe es vielleicht, dies nicht mit erhobenem Zeigefinger zu tun, die Jugendlichen aber dennoch zu sensibilisieren. Denn wenn sie es nach außen auch nicht zugeben würden – Fachleute gab es gestern unter den Schülern reichlich. Sie wussten sofort, an welche realen Spiele das fiktive Computerspiel »The other world« angelehnt war.

„Sicher haben wir an unserer Schule kein quantitatives Suchtproblem“, betont Barbara Erdmeier ausdrücklich. „Eher ein qualitatives.“ Sprich: Es gibt zwar nur einzelne Schüler, die deutlich zu viel vor dem Computer sitzen würden. Doch bei ihnen sei durchaus das Potenzial einer Sucht gegeben. „Wenn wir es schaffen, mit dem heutigen Stück zumindest einige davon abzubringen, haben wir viel erreicht.“